

Streitbarer Historiker im Spannungsfeld zeitgeschichtlicher Kontroversen

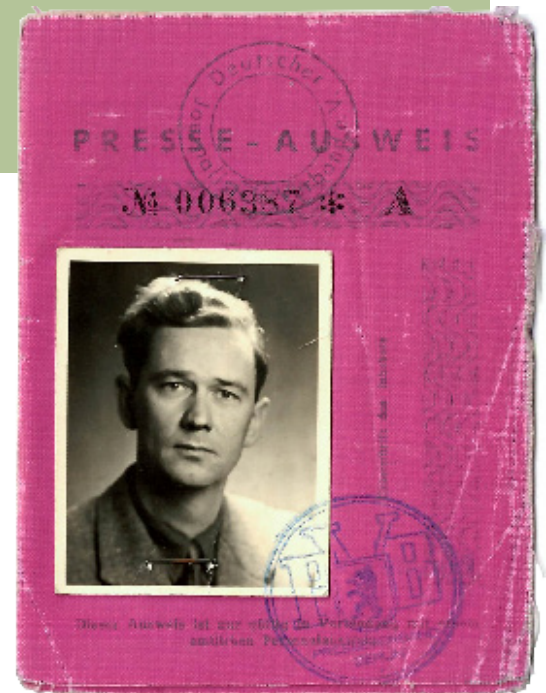
Walther Hofer (1920-2013)

Der Sohn eines Lehrers und Gemeindeschreibers aus dem Berner Seeland studierte – unterbrochen durch mehrmalige Aktivdienst-Einsätze – von 1939 bis 1946 an den Universitäten Bern und Zürich Geschichte, Philosophie und Germanistik und promovierte in Zürich mit einer Dissertation über den deutschen Historiker Friedrich Meinecke. Walther Hofer blieb zunächst an der Universität Zürich als Assistent am Historischen Seminar. Parallel dazu übernahm er einen Lehrauftrag an der Militärschule der ETH Zürich. Ab 1950 lehrte Hofer an der Freien Universität Berlin, wo er habilitierte und ab 1954 eine ausserordentliche, ab 1959 eine ordentliche Professur innehatte. Während dieser Zeit übernahm Hofer auch andere Lehr- und Forschungsaufträge, so an der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin sowie an der Columbia University in New York. 1960 kehrte Walther Hofer in die Schweiz zurück. Er folgte dem Ruf an die Universität Bern, wo er bis 1988 fast drei Jahrzehnte lang als Ordinarius für Neuere Allgemeine Geschichte wirkte.

Durch seine Arbeiten zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs und zur Philosophie und Theorie der Geschichte sowie als Experte für totalitäre Herrschaftssysteme und Ideologien fand Hofer weit über die Landesgrenzen hinaus Beachtung. Bekanntheit erlangte er vor allem mit der von ihm herausgegebenen und kommentierten Publikation «Der Nationalsozialismus, Dokumente 1933–1945», die 1957 zum ersten Mal erschienen ist und in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Unter seiner Leitung entstanden ist in den Jahren 1972-1978 die Dokumentation «Der Reichstagsbrand», die zu einer Kontroverse in Fachkreisen geführt hatte. Neben seiner akademischen Karriere suchte Walther Hofer Zeit seines Lebens auch die Präsenz in den Medien. Dort bezog er dezidiert Stellung insbesondere gegen die «Historisierung» des Nationalsozialismus im sogenannten «Historikerstreit» der 1980er und 1990er Jahre.

In den 1980er Jahren wurde Walther Hofer wegen übler Nachrede gegenüber dem Zürcher Anwalt und Frontisten Wilhelm Frick (gest. 1961) verurteilt. Der Rechtsstreit mit den Nachfahren Fricks, der als ernste Bedrohung der Forschungsfreiheit empfunden wurde, führte zu einer breiten Solidarisierung unter Historikern und Historikerinnen, auch wenn diese ansonsten Hofers politische Positionen mehrheitlich nicht teilten. Eine letztinstanzliche Verurteilung Hofers vermochte dies allerdings nicht zu verhindern.

Walther Hofer war nicht nur ein profilierter Historiker, sondern auch eine markante politische Figur. Von 1963 bis 1979 vertrat er die damalige Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB) – die spätere SVP – im Nationalrat, deren Aussenpolitische Kommission er von 1975-1977 präsidierte. 1967 bis 1980 gehörte er der Parlamentarischen Versammlung



Deutscher Presseausweis von Walther Hofer, Berlin, ca. 1952

des Europarats in Strassburg an. Daneben engagierte er sich im anti-kommunistischen Schweizerischen Aufklärungsdienst SAD. 1974 gründete er die Schweizerische Radio- und Fernsehvereinigung (SRFV), den sogenannten «Hofer-Club», welcher gegen die aus ihrer Sicht linkslastige Medienberichterstattung ankämpfte. Ab 1983 führte er für ein knappes Jahrzehnt als Präsident die Auslandschweizer-Organisation (ASO). Der Nachlass dokumentiert die gesamte Bandbreite des wissenschaftlichen, publizistischen und politischen Wirkens von Walther Hofer. Kernstück des Bestands bilden die thematischen Dossiers zu den weitgefächerten Forschungsthemen des Historikers.

Dieser Text wurde veröffentlicht am 15.12.2023

-> [Walther Hofer in AfZ Online Archives](#)

ETH Zürich
Archiv für Zeitgeschichte
Hirschengraben 62
8092 Zürich
Telefon: +41 44 632 40 03
E-Mail: afz@history.gess.ethz.ch
Website: www.afz.ethz.ch
Virtueller Lesesaal: onlinearchives.ethz.ch